

# Für das Abend Land

Für das Abendland  
Die Parole der Vertriebenen

Je mehr Zeit seit den Potsdamer Beschlüssen verstreicht, umso ungreiflicher werden sie. Warum Stalin sie unterzeichnete, leuchtet ein; er wollte die östliche Lebenswelt soweit als möglich ausdehnen. Daß sich aber die beiden anderen Mitverantwortlichen, Truman und <sup>Atlee</sup> Bevin, -/o *mir in Jalta Roosevelt hat Querschnitt -* aus der Verjagung von 16 Millionen Ostdeutschen einen Nutzen für die westliche, die "freie Welt", erhofften, ~~das~~ ist nicht zu fassen. Es mögen Rücksichten auf die Russen mitgespielt haben und außerdem die Einbildung, die Störenfriede osteuropäischer Friedlichkeit seien die Deutschen, obschon jeder Geschichtsstudent weiß, daß gerade sie seit einem Jahrtausend die höhere Gesittung auf jene Übergangsgebiete ausstrahlen. Die Unterschriften wurden in Potsdam vollzogen, inmitten eines Meers von ~~Mord~~, Folter, Schändung und Blut. Man sollte meinen, daß sich dies nicht habe übersehen lassen. Die paar Tropfen Tinte mußten wie Ströme Öls ins tobende Feuer fließen, und tatsächlich kamen nachher noch Millionen, über die dort verfügt wurde, ~~an~~ <sup>durch</sup> die Friedlichkeit des Ostens um. Aber wenn das alles nichts galt, so konnte doch - so werden die Geschichtsschreiber dereinst feststellen - schon damals selbst der haßvollsten Verblendung das Entscheidende nicht verborgen sein, dies nämlich: daß mit der Vertreibung der <sup>Deutschen</sup> Vorposten die gemeinsame Grenze der abendländischen Völkerfamilie, zu der auch England und Amerika gehören, um mehr als tausend Kilometer zu Gunsten Asiens zurückverlegt wurde.

Jene ~~beiden~~ <sup>unifgen Platin</sup> Staatsmänner ahnten offenbar nicht, was es bedeutete, den zwischeneuropäischen Raum, der sich von Pruth und Düna bis zur Weisel und Leitha erstreckt hatte, aufzugeben und ~~den~~ <sup>den</sup> Russen darüber hinaus bis zur Lübecker Bucht und bis Linz vorrücken zu lassen. Nein, sie ahnten es nicht, sonst hätten sie diesen beispiellosesten Entschluß der Weltgeschichte, der moralisch gar nicht bewertbar ist, weil er wie eine Sintflut wirkt, nicht aufs Gewissen genommen. Die Ostdeutschen sind ja nicht die einzige Hekatombe, <sup>in jeder großartigen Minute, die</sup> ~~unschuldiger Opfer. Auf die Waagschale der Absprachen von Jalta und Potsdam häufen sich~~ noch andere Völker, ~~ja~~ die Polen, deretwegen England einen inneneuropäischen Konflikt zum Weltkrieg ausweitete, wofür es Indien in Zahlung gab, die ~~Balten~~, die Ungarn und Rumänen, die West- und Südslawen und mehrere deutsche Länder. Es geschah schon früher, daß man Völker vernichtete, aber daß sich eine Kulturgemeinschaft, innerhalb deren es <sup>man</sup> Kriege geben kann, an der gefährlichsten Stelle selbst <sup>völlig</sup> auslösche - es blieb der Gegenwart vorbehalten.

*und das ist die permanente Gefahr für den*  
Hatte, bis dahin der zweite Weltkrieg, ~~der aus vielfachen, lang zu-~~  
~~rückliegenden Ursachen entstanden war,~~ unsere Schicksale bestimmt, so  
trat jetzt mit der ~~blinden~~ Aufgabe der alten europäischen Grenze eine  
schlechthin neue und ungeheuerliche Tatsache ins Leben des Abendlandes,  
die keineswegs ein notwendiges Ergebnis des Krieges war; sie hätte ver-  
mieden werden können. Indem man ~~aber~~ die unterlegenen Deutschen ohne  
Maß treffen zu dürfen glaubte, also die eigenen Ideale ~~missachtete~~ <sup>missachtete</sup>, mach-  
te man alle weißen Völker zu Besiegten. Ein neuer Homer wird den ein-  
fachen Vorgang schildern, daß <sup>in</sup> drei <sup>in Jahre mit Verlusten</sup> ~~Unterschriften~~ <sup>missachtete</sup> die Grundlagen der  
Welt zerstörten. Die Opfer der römischen Bürgerkriege, der französi-  
schen Revolution, der Inquisition und des Hexenwahns, ja selbst der  
türkischen Einbrüche sind geringer als die jener Beschlüsse, denn Re-  
volution, Inquisition, Bürgerkrieg, Hexenwahn, Mongolensturm, vor al-  
lem ein unerträglicher europäischer Raumverlust, all dies kam 1945  
auf einmal über das abendländische Dasein, und es kann selbst wieder  
geringfügig werden, verglichen mit den noch bevorstehenden Früchten der  
Drachensaat.

Dies muß in seiner grausamen Wirklichkeit erkannt werden! Man darf  
da nicht herumfackeln. Wir sind bis auf den <sup>letzten</sup> Kern zurückgeworfen und  
tödlich bedroht, sind es nur deshalb, weil dem Westen ein Staatsmann  
fehlte, der mit Einsicht und Kraft, aus dem Ethos der Unvoreingenommen-  
heit und aus abendländischem Gefühl die geschichtliche Stunde meister-  
te. Moralische Verheißungen, an denen es freilich nicht <sup>mangelte</sup> ~~fehlte~~, tarnten  
die schöpferische Unzulänglichkeit und die damit verbundene Beutegier  
nur für die Nutznießer der Verwirrung.

Das Reich hatte Europa vor Asien geschützt. Nun hätte der Westen,  
als er die Deutschen entmachtete, deren Aufgabe sofort übernehmen müs-  
sen. Er tat das Gegenteil, bis ihm nach Jahren die Schuppen von den  
Augen fielen. Alles hängt davon ab, wie er sich nun in der bereits nach  
Brand riechenden Lage bewährt und ob er fähig ist, endlich in letzter  
Minute geschichtlich zu handeln.

Ansätze dazu zeigen sich, aber jede wahrhaft geschichtliche Tat  
erfordert eine geistige Grundhaltung, die ehrlich meint, was sie ver-  
kündet, und den Willen großer Massen zu formen weiß. Sucht man nach  
einer solchen inneren Geschlossenheit in Europa, so muß man verzagen.  
Unsere Völker, müde und zerspalten, empfinden ihre gemeinsame Schick-  
salverflechtung nicht unmittelbar. Ihre Gegensätze gelten ihnen mehr.  
Die Gleichberechtigung der Deutschen, ohne die Europa wehrlos bleibt,  
wird immer noch versagt, was moralisch erklärlich ist, denn sobald man  
den bequemen Standpunkt aufgibt, der die Deutschen <sup>handlungsunfähig macht</sup> ~~entrechtete~~, ent-  
<sup>schlagen</sup> schlägt man sich der <sup>Annahme</sup> ~~Annahme~~, besser zu sein und wird der eigenen Sün-  
den bewußt; <sup>es ist</sup> es ist das schlechte Gewissen, <sup>das die Gleichberechtigung</sup> ~~das die Gleichberechtigung~~  
<sup>nicht zugestehen will.</sup> ~~nicht zugestehen will.~~ Aber darüber muß Europa hinwegkommen, je deut-

*Schlimme Folgen*  
licher es seine ~~Schuldigen~~ <sup>verantwortlichen</sup> erkennt, hüben und drüben, umso rasbher wird es sich finden und in der Überzeugung, daß alle seine Glieder gegen das Gemeinsame ~~fehlten~~ <sup>waren</sup>, zur echten Brüderlichkeit vorstoßen. Wir alle müssen wissen, wer ~~schuld~~ <sup>verantwortlich</sup> an unserem Elend ist, sonst gewinnen wir die Kraft der Zusammenarbeit niemals.

Nur eine Gattung von Europäern ~~sieht~~ <sup>fühlt in dem für sofortbedürftigen Sinne</sup> ~~hierin~~ ganz klar. Nur sie fühlt einheitlich. Die Verjagten! Ihre fürchterlichen Erlebnisse verbinden sie aus der Tiefe der Seele. Sie könnten, wie sie einst Vorposten waren, nun auch die Wegöffner zu einem europäischen Nationalgefühl sein, wenn sie den Sinn ihres Opfers ganz begreifen. Sie sind gefeit gegen die östliche Verführung, sie ~~machen~~ <sup>vorhüten</sup> sich nichts, ~~von~~ <sup>gegen</sup> wenn man ihnen ~~den~~ <sup>von</sup> Westen anpreist. Sie sind Europa! Weil sie ~~für Europa am meisten litten~~ <sup>weil ihre Angehörigen umgebracht wurden</sup>. Ihre ~~Weiber~~ <sup>Freien</sup> sind geschändet, die Kinder erfroren, Heimat und Habe geraubt, und als sie ins Herzland ihres Volkes kamen, erwarteten sie Not und politische Sonderjustiz. Zwei Möglichkeiten standen und stehen ihnen offen. Die eine: sich in die ~~unberechenbare~~ <sup>inmitten</sup> Gewalt der Revolte zu werfen, ~~oder~~ <sup>inmitten</sup> ihr Schicksal fruchtbar zu machen für alle Europäer. Es ist unverkennbar, daß die Revolte gärt. Was die Wortführer der Vertriebenen sagen, hat oft den dumpfen Ton der Wut. Man glaubt manchmal die Stöße zu hören, mit denen Pflastersteine zum Barrikadenbau gelokkert werden. Noch ließ kein Tribun die angestaute Empörung aufflammen. Erstiege er die Tribüne, so schlugen die Flammen hoch. Er kann jeden Tag erscheinen.

Und er wird erscheinen, wenn ~~die~~ <sup>von dem Gelingen der Kämpfe unabhängig abhängt</sup> Deutschen, ~~um die es geht~~, denn sie sind die Mitte dieses aufgerissenen Erdteils, außerstande sein sollten, ~~aus unserer~~ <sup>aus</sup> Not ~~eine~~ <sup>momentan</sup> Tugend zu ~~machen~~ <sup>sich zu helfen</sup>. Sie ließen uns durch die Vorwürfe der "Sieger" ins moralische Bockshorn jagen, und es gibt Leute ~~unter uns~~ <sup>in den Ländern</sup>, die bereit wären, selbst die Schuld für die Vernichtung der Azteken auf sich zu nehmen. Aber mit Lakaen und Hysterikern ist ~~uns nicht~~ <sup>nirgend</sup> genützt. Sie heilen keine Wunden, auch die ~~eigenen~~ <sup>ihre</sup> Schuld nicht. Wir müssen die Wirklichkeit greifen. Was jeder Zeitungsschreiber ausposaunt, daß Europa ohne uns nicht auferstehe, hat uns aufzurufen. Die klägliche Parole: "ohne mich", die zur Afterweisheit der ~~Speißers~~ <sup>mit Feindschaft</sup> jeglichen Alters wurde, muß abgelöst werden von der nüchternen Erkenntnis der Wahrheit: nur mit uns lebt der Erdteil wieder auf! Seit Potsdam ist er an uns schuldig geworden. Er hat uns ~~verraten~~ <sup>in der Welt, wie sich Man bekennt</sup>. Ein zweitesmal kann ~~er~~ <sup>es</sup> es nicht tun, ohne mit uns zu unterzugehen! Daraus ergibt sich unser Verhalten!

Die Vertriebenen sind nicht bloß deutsche Opfer. Sie sind die Märtyrer Europas. In ihnen zeigt sich, was in Potsdam geleistet wurde. Sie litten, weil sie Europäer waren, als in ihrem Rücken Europa ~~angelsächsisch~~ <sup>verspielt</sup> wurde. Das sollen sie wissen und aussprechen. Sie haben vorausgezahlt für das, was nun die anderen zum Zahlen nötigt. Mag schul-

dig sein, wer es ist, sie sind es nicht, und wer es unter ihnen in einem winzigen Bereich gewesen war, hat gesühnt mit unvorstellbarem Leid. Sie sind das Gewissen Europas! Sie wollen keine Brosamen, kein Auswanderungsland, sie wollen ihr Recht! Was ihnen <sup>sechs</sup> fünf Jahre lang gepredigt wurde, jene, endlose Pathos von Freiheitsworten - sie wollen es verwirklicht sehen. Das mag im Einzelnen eine Umlegung der Lasten von ihren überbürdeten Schultern auf alle bedeuten, und sei es auch um den Preis mancher Eigentumsrechte, aber damit ist noch nichts Entscheidendes vollbracht.

Das Entscheidende kann nur darin liegen, daß ihr Geist der unbedingten Treue zum Abendland jedermann ergreife. Was ihnen angetan wurde, ~~nicht von den Russen - denn die sind das ganz andere Andere - nein, von den Amerikanern und Europäern, die den Russen in die Hand arbeiteten, das kann sich morgen an allen Europäern wiederholen. Dann wären die Verjagten nur die ersten <sup>Opfer</sup> gewesen, die es erlitten.~~

Wer redet heute nicht von Europa? Man hat parlamentarische Ausschüsse eingesetzt, man verhandelt seit Jahren. Die Aufgabe der Verjagten ist es: Nein! zu diesem <sup>unhöflichen</sup> Wortgetöse zu sagen. Sie wollen Taten. Sie sind die mächtigste Partei des Abendlandes, denn sie verbindet das Blut, der Schrecken, der Heimatverlust. Sie verbindet ein unabdingbares Recht! Hinter ihnen stehen nicht nur 12 Millionen Ostdeutsche, von denen immer drei für einen Ermordeten mitsprechen, hinter ihnen dämmert das stummgewordene Elend von einem Halbdutzend anderer Völker, in deren Mitte sie die Dome erbauten und die Städte, und von denen sie <sup>nur die Klammern</sup> in einem Augenblick <sup>hier in Profilen</sup> längst bereiteter Verwirrung überfallen wurden und von denen ihnen auch manche treu blieben, denn man vergesse nicht, daß Rumänen und Ungarn, aber auch <sup>nur</sup> etliche Tschedchen, Polen und <sup>mit den Verjagten fühlen sich mitfühlen</sup> Südslawen Menschen waren, als drei Federzüge ganz Osteuropa aus den Angeln hoben. Hinter den Ostdeutschen stehen sie <sup>in Millionen Ostdeutsche</sup> heute alle, vielleicht sogar die Mörder, <sup>nur Millionen</sup> alle, deren Freiheit man verbürgte und aufopferte, ~~Hinter ihnen steht ein Fünftel des Erdteils.~~

Dies müssen die Vertriebenen ins Bewußtsein nehmen. Alles andere ist unwichtig. Europa, sagt man ihnen. Gut! Aber ~~nur~~ keine Reden mehr! Sie wissen davon zu viel, sie wollen <sup>Europa</sup> es wirklich! Klar und undeutlich: das ganze Europa! Sie sind es ja. Frei vom lächerlichen Kantönligeist der Provinzen, heimatlos, ~~was~~ wäre ihre Heimat als <sup>in</sup> Europa? Sie sind, ihre Sprache gebietet es, Deutsche, und sie ~~sie~~ sind, ihr Wesen gebietet es, Europäer, aber sie wollen es <sup>mit</sup> in allen Rechten sein. Ihre Forderungen erheben sie für jeden, der da lebt in Nord- und Südamerika, als Weißer in Afrika und in den schöpferischen Ländern unseres Erdteils.

Das neue Jahr sei das Jahr des Erwachens. Gegen Potsdam! Gegen das Unrecht! Gegen den Mord! Für das ewige heilige Abendland! Und für die Treue zu seinem Geist, der ausfließen soll auf alle Völker, die sich "frei" nennen, damit sie die Freiheit wirklich gewinnen. Heinrich Zillich

Für das Abendland

Die Parole der Vertriebenen für 1952

Je mehr Zeit seit den Potsdamer Beschlüssen verstreicht, um so unbegreiflicher werden sie. Warum Stalin sie unterzeichnete, leuchtet ein; daß sich aber die beiden andern Mitverantwortlichen, Truman und Attlee, — so wie im Falle Roosevelt und Churchill — aus der Verjagung von 16 Millionen Ostdeutschen einen Nutzen für die westliche, die „freie Welt“ erhofften, das ist nicht zu fassen.

Die Unterschriften wurden in Potsdam vollzogen, inmitten eines Meeres von Folter, Schändung und Blut. Man sollte meinen, daß sich dies nicht habe übersehen lassen. Die paar Tropfen Tinte mußten wie Ströme Öls ins tobende Feuer fließen, und tatsächlich kamen nachher noch Millionen, über die dort verfügt wurde, um. Aber wenn das alles nichts galt, so konnte doch — so werden die Geschichtsschreiber dereinst feststellen — schon damals selbst der haßvollsten Verblendung das Entscheidende nicht verborgen sein, dies nämlich, daß mit der Vertreibung der Deutschen die gemeinsame Grenze der abendländischen Völkerfamilie, zu der auch England und Amerika gehören, um mehr als tausend Kilometer zugunsten Asiens zurückverlegt wurde.

Jene Staatsmänner ahnten offenbar nicht, was es bedeutete, den zwischen-europäischen Raum, der sich von Pruth und Düna bis zur Weichsel und Leitha erstreckt hatte, aufzugeben und die Russen darüber hinaus bis zur Lübecker Bucht und bis Linz vorrücken zu lassen. Nein, sie ahnten es nicht, sonst hätten sie diesen beispiellosesten Entschluß der Weltgeschichte, der moralisch gar nicht bewertbar ist, weil er wie eine Sintflut wirkt, nicht aufs Gewissen genommen.

Die Ostdeutschen sind ja nicht die Hekabombe, die dabei geopfert wurde, die Absprachen von Jalta und Potsdam häuften noch andere Völker dazu, die Polen, deretwegen England einen innen-europäischen Konflikt zum Weltkrieg ausweitete, wofür es später Indien in Zahlung gab, die Ungarn und Rumänen, die West- und Südslawen. Es geschah schon früher, daß man Völkervernichte, aber daß sich eine Kulturgemeinschaft, innerhalb deren es zwar Kriege geben kann, an der gefährlichsten Stelle selbst völlig auslöschte — das blieb der Gegenwart vorbehalten.

Hatten bis dahin der aus Versailles stammende Hitler und der zweite Weltkrieg unsere Schicksale bestimmt, so trat jetzt mit der Aufgabe der alten europäischen Grenze eine schlechthin neue und ungeheuerliche Tatsache ins Leben des Abendlandes, die keineswegs ein notwendiges Ergebnis des Krieges war; sie hätte vermieden werden können. Indem man die unterlegenen Deutschen ohne Maß treffen zu dürfen glaubte, also die eigenen Ideale mißachtete, machte man alle weißen Völker zu Besiegten.

Ein neuer Homer wird den einfachen Vorgang schildern, daß die drei Unterschriften in Jalta und Potsdam die europäische Grundlage der Welt zerstörten. Die Opfer der römischen Bürgerkriege, der französischen Revolution, der Inquisition und des Hexenwahns, ja selbst der türkischen Einbrüche, sind geringer als die jener Beschlüsse, denn Revolution, Inquisition, Bürgerkrieg, Hexenwahn, Mongolensturm, vor allem ein unerträglicher europäischer Raumverlust, all dies kam 1945 auf einmal über das abendländische Dasein, und es kann selbst wieder geringfügig werden, verglichen mit den noch bevorstehenden Früchten der Drachensaat.

Dies muß in seiner grausamen Wirklichkeit erkannt werden! Man darf da nicht herumfackeln. Wir sind bis auf den letzten Kern zurückgeworfen und tödlich bedroht, sind es nur deshalb, weil dem Westen ein Staatsmann fehlte, der mit Einsicht und Kraft, aus dem Ethos der Ökoreingekommenheit und aus abendländischem Gefühl, die geschichtliche Stunde meisterte. Moralische Verheißungen, an denen es freilich nicht mangelte, tarnen die schöpferische Unzulänglichkeit und die damit verbundene Beutegier nur für die Nutznießer der Verwirrung.

Das Reich hatte Europa vor Asien geschützt. Nun hätte der Westen, als er die Deutschen entmachtete, deren Aufgabe sofort übernehmen müssen. Er tat das Gegenteil, bis ihm nach Jahren die Schuppen von den Augen fielen. Alles hängt davon ab, wie er sich nun in der bereits nach Brand riechenden Lage bewährt und ob er fähig ist, endlich in letzter Minute geschichtlich zu handeln.

Ansätze dazu zeigen sich, aber jede wahrhaft geschichtliche Tat erfordert eine geistige Grundhaltung, die ehrlich meint, was sie verkündet, und den Willen großer Massen zu formen weiß. Sucht man nach einer solchen inneren Geschlossenheit in Europa, so muß man verzagen.

Unsere Völker, müde und zerspalten, empfinden ihre gemeinsame Schicksalsverflechtung nicht unmittelbar. Ihre Gegensätze gelten ihnen mehr. Die Gleichberechtigung der Deutschen, ohne die Europa wehrlos bleibt, ist immer noch nicht verwirklicht, was moralisch erklärlich ist, denn sobald man den bequemen Standpunkt aufgibt, der die Deutschen handlungsunfähig macht, schlägt man sich der ohnehin schon zerfallenen Einbildung ganz, besser gewesen zu sein, und wird der eigenen Sünden bewußt. Nur ein schlechtes Gewissen kann sich heute noch gegen die deutsche Gleichberechtigung sträuben.

Aber darüber muß Europa hinwegkommen, und je deutlicher es seine tödlichen Fehler erkennt, hüben und drüben, um so rascher wird es sich finden und in der Überzeugung, daß alle seine Glieder das Gemeinsame verrieten, zur echten Brüderlichkeit vorstoßen. Wir alle müssen wissen, wer ~~uns~~ was schuld an unserem Elend ist, sonst gewinnen wir niemals die Kraft zu unbefangener Zusammenarbeit.

Nur eine Gattung von Europäern fühlt in dem hier erforderlichen Sinne einheitlich! Die Verjagten! Ihre fürchterlichen Erlebnisse verbinden sie aus der Tiefe der Seele. Sie könnten, wie sie einst Vorposten waren, nun auch die

## Ostdeutsche

Für das Abendland

2

Wegöffner zu einem europäischen Nationalgefühl sein, wenn sie den Sinn ihres Opfers ganz begreifen. Sie sind gefeit gegen die östliche Verführung, sie lassen sich nichts vortäuschen, wenn man ihnen den Westen anpreist.

Sie sind Europa!

Ihre Frauen wurden geschändet, viele ihrer Angehörigen ermordet, ihre Heimat und Habe geraubt, und als sie ins Herzland des eigenen Volkes kamen, erwarteten sie Not und politische Sonderjustiz. Zwei Möglichkeiten standen und stehen ihnen offen. Die eine: sich in die unbe-rechenbare Gewalt der Revolte zu werfen, die zweite: ihr Schicksal fruchtbar zu machen für alle Europäer.

Es ist unverkennbar, daß die Revolte gärt. Man glaubt manchmal die Stöße zu hören, mit denen Pflastersteine zum Barrikadenbau gelockert werden. Noch ließ kein Tribun die angestaute Empörung aufflammen. Erstiege er die Tribüne, so schlugen die Flammen hoch. Er kann jeden Tag erscheinen.

Und er wird erscheinen, wenn die Deutschen von deren Haltung die Zukunft wesentlich abhängt, denn sie sind die Mitte dieses aufgerissenen Erdteils, auferstande sein sollten, ihre Not zur Tugend zu verwandeln. Sie ließen sich zunächst durch die Vorwürfe der „Sieger“ ins moralische Bockshorn jagen, und es gibt Leute hierzulande, die bereit wären, selbst die Schuld für die Vernichtung der Azteken auf sich zu nehmen. Aber mit Lakaien und Hysterikern ist niemand genützt. Sie heilen keine Wunden, auch die der eigenen Schuld nicht.

Wir müssen die Wirklichkeit greifen. Was jeder Zeitungsschreiber ausposaunt, daß Europa ohne uns nicht auferstehet, hat uns aufzurufen. Die klägliche Parole: „Ohne uns!“ muß abgelöst werden von der Erkenntnis der Wahrheit: nur mit uns lebt der Rrdteil wieder auf!

Seit Potsdam ist er an uns schuldig geworden. Er hat uns, die ihn schätzten, wie tote Ware behandelt. Ein zweitesmal kann er es nicht tun, ohne mit uns unterzugehen! Daraus ergibt sich unser Verhalten!

Die Vertriebenen sind nicht bloß deutsche Opfer. Sie sind die Märtyrer Europas. In ihnen zeigt sich, was in Potsdam geleistet worden ist. Sie litten, weil sie Europäer waren, als in ihrem Rücken Europa verspielt wurde. Das sollen sie wissen und aussprechen. Sie haben vorausgezahlt für das, was nun die anderen zum Zahlen nötigt. Mag schuldig sein, wer es ist, sie sind es nicht, und wer es unter ihnen in einem winzigen Bereich gewesen war, hat gesühnt mit unvorstellbarem Leid.

Sie sind das Gewissen Europas! Sie wollen keine Brosamen, kein Auswanderungsland, sie wollen ihr Recht! Was ihnen sechs Jahre lang gepredigt wurde, jenes endlose Pathos von Freiheitsworten — sie wollen es verwirklicht sehen. Das mag im einzelnen eine Umlegung der Lasten von ihren überbürdeten Schultern auf alle bedeuten, und sei es auch um den Preis mancher Eigentumsrechte, aber damit ist noch nichts Entscheidendes vollbracht.

Das Entscheidende kann nur darin liegen, daß ihr Geist der unbedingten Treue zum Abendland jedermann ergreife. Was ihnen angetan wurde, kann sich morgen an allen Europäern wiederholen. Dann wären die Verjagten nur die ersten Opfer gewesen.

Wer redet heute nicht von Europa? Man hat parlamentarische Ausschüsse eingesetzt, man verhandelt seit Jahren. Die Aufgabe der Verjagten ist es, nein zu diesem endlosen Wortgetöse zu sagen. Sie wollen Taten. Sie sind die mächtigste Partei des Abendlandes, denn sie verbindet das Blut, der Schrecken, der Heimatverlust. Sie verbindet ein unabdingbares Recht!

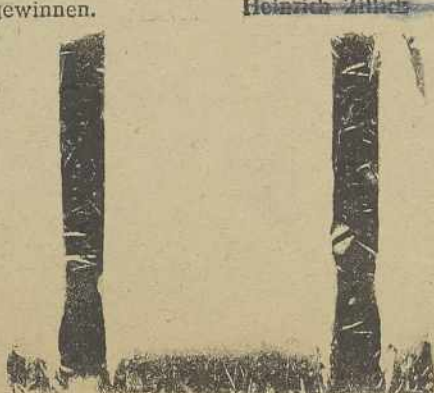
Hinter ihnen stehen nicht nur 12 Millionen Ostdeutsche, von denen immer drei für einen Ermordeten mitsprechen, hinter ihnen dämmert das stumm gewordene Elend von einem Halbdutzend anderer Völker, in deren Mitte sie die Dome erbauten. Hinter den Ostdeutschen stehen die schweigenden Ostvölker, vielleicht sogar die Mörder, stehen Millionen, deren Freiheit man verbürgte und aufopferte, steht ein Fünftel des Erdteils.

Dies müssen die Vertriebenen ins Bewußtsein nehmen. Alles andere ist unwichtig. Europa, sagt man ihnen. Gut! Aber keine Reden mehr! Sie wissen davon zu viel, sie wollen Europa wirklich! Klar und undeutlich: das ganze Europa! Sie sind es ja. Frei vom lächerlichen Kantönligeist der Provinzen, heimatlos, wo wäre ihre Heimat als in Europa?

Sie sind, ihre Sprache gebietet es, Deutsche, und sie sind, ihr Wesen gebietet es, Europäer, aber sie wollen es mit allen Rechten sein. Ihre Forderungen erheben sie für jeden, der da lebt in Nord- und Südamerika, als Weißer in Afrika und in den schöpferischen Ländern unseres Erdteils.

Das neue Jahr sei das Jahr des Erwachens. Gegen Potsdam! Gegen das Unrecht! Gegen den Mord! Für das ewige heilige Abendland! Und für die Treue zu seinem Geist, der ausfließen soll auf die Völker, die sich „frei“ nennen, damit sie die Freiheit wirklich gewinnen.

Heinrich Zillig



32944

Das  
Sie sind das geistliche Europa  
(Forschung des Nationalen von Heine  
Zillig von der 1)